

## «Wie wichtig der freie Zugang zum See und die Grünflächen am Wasser sind, haben gestern viele Zürcherinnen und Zürcher klargemacht»

# Eine klare Botschaft an die Stadtregierung

**Achtungserfolg für Besonnungsinitiative** 57,8 Prozent der Stimmenden in der Stadt Zürich sagen Nein zur Besonnungsinitiative. Doch das Ergebnis ist knapper ausgefallen, als die meisten erwartet hatten.

David Sarasin

Als Spinner wurde er bisweilen bezeichnet, als Querulant. Als einer, der nicht bereit sei zu Kompromissen; einer, der mit seinen Dutzenden Einsprachen bei den Behörden bürokratische Klein-Klein-Arbeit verursache. Das alles sagen die Kritiker von Peter-Wolfgang von Matt, dem parteilosen Initianten der Volksinitiative zum Schutz der Besonnung des öffentlichen Grünraums am Seeufer.

Gestern Sonntag sagte die Stadtzürcher Bevölkerung zwar Nein zu von Matts Ansinnen – 57,8 Prozent lehnten die Besonnungsinitiative ab. Doch der Wollishofer konnte deutlich mehr Zürcherinnen und Zürcher für sein Anliegen gewinnen, als man ihm zugeraut hätte. Das Ziel der Initiative war, dass neben oder auf den Zürcher Grünanlagen am See nichts gebaut werden darf, das zusätzlichen Schatten wirft. Der Gesetzestext wäre in die Gemeindeordnung geschrieben worden.

Der Zürcher Stadtrat gab im Vorfeld zu bedenken, die Initiative weise zahlreiche Mängel auf, und er liess Zweifel an der Umsetzbarkeit durchblicken. Umso überraschender ist das unerwartet knappe Ergebnis. 42,2 Prozent aller Zürcher Stimmenden legten ein Ja in die Urne ein.

Peter-Wolfgang von Matt zeigte sich nach Bekanntwerden des Ergebnisses am Sonntag enttäuscht. «Wir haben gerade eine Jahrhundertchance verpasst, die Seezone über Generationen zu schützen», sagte er am Telefon. Er schätzt das Ergebnis aber auch als «Achtungserfolg» ein. «Das gute Resultat ist ein Weckruf an die Stadtverwaltung», sagte er. Den Zürcher Stimmberechtigten liege viel an ihrem Erholungsraum.

Überraschend ist das Ergebnis auch, weil die Besonnungsinitiative im Vorfeld unter den Zürcher Parteien wenig Rückhalt genoss. «Einen Chaos-Paragrafen in der Gemeindeordnung» nannten es die Sozialdemokraten. Er hätte Rechtsunsicherheit und Streit-



Beliebte Naherholungszone direkt am See: Die Wiese beim GZ Wollishofen. Foto: Samuel Schalch

### Das Votum ist als Ja für den Schutz der Naherholungszone zu deuten.

tereten verursacht, ohne etwas zum Schutz des Seeufers beizutragen.

Lediglich Grüne und AL gaben für das Volksbegehren die Ja-Parole heraus, die beiden Parteien kamen bei den Wahlen in der Stadt Zürich 2018 auf einen Stimmenanteil von knapp 20 Prozent. Das sind halb so viele, wie sich nun für die Besonnungsinitiative ausgesprochen haben. Es stellt sich die Frage: Wie ist dieser «Achtungserfolg» zu bewerten?

Markus Kunz, Fraktionspräsident der Grünen, zeigte sich überrascht: «42,2 Prozent ist deutlich mehr, als ich erwartet hatte.» Das gute Resultat sei ein deutliches Zeichen dafür, dass eine grün ausgerichtete Politik in der Stadt Zürich auch in Zukunft Erfolg versprechend sei. «Die Zürcherinnen und Zürcher wollen Urbanität, aber auch den dazugehörenden Grünraum», sagte Kunz.

Von einem Achtungserfolg wollte der FDP-Parteipräsident Severin Pfütger nicht sprechen. «Viele Leute wollten lediglich ein Zeichen setzen, dass ihnen viel am Grünraum am See liegt», sagte er. Ob die Stimmenden damit tatsächlich die Radikalität der Initiative unterstützten, bezweifelt er. «Viele wären nicht damit einverstanden gewesen, wenn die Initiative eins zu eins umgesetzt worden wäre.» Pfütger begrüsst, dass

bei der Entwicklung des Seebeckens nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische Gegebenheiten berücksichtigt werden. «Offensichtlich steht das die Stimmbevölkerung auch so.»

Für von Matt waren es die genannten «ökonomischen Gegebenheiten», gegen die er sich mit seiner Initiative wehrte. Seiner Meinung nach hätte die Bevölkerung etwa bei der Jubiläumssellbahn der ZKB wie auch beim neuen Wohnhaus auf dem Gelände der Franz AG mitbestimmen können sollen. Erstere wird die Sicht über den See teilweise verstellen, letzteres einen Teilschatten auf die Wiese beim Gemeinschaftszentrum Wollishofen werfen.

Wer sich schon einmal an einem Sommerabend auf genannter Wiese bewegte, kann von Matts

Anliegen verstehen. Die sogenannte «Happy-Wiese» ist das, was man sich unter Freiraum vorstellt. Freundesgruppen grillieren, Familien spielen Kupp, Jugendliche hören Musik aus der Boombox und trinken Wodka Redbull. Kurz: ein grosses Gewusel. Oder: der Sinn von öffentlichem Raum. Dass der Wert einer solchen Grünfläche nicht hoch genug einzuschätzen ist, darauf wollte von Matt hinaus.

Ob die Besonnungsinitiative das richtige Mittel war, ist fraglich. Klar ist: Von Matt wird auch künftig die Entwicklung am See beobachten. Und wenn er es als nötig ansieht, handeln. Damit nicht noch einmal ein Bau eines privaten Anbieters den Grünraum der Bevölkerung beeinträchtigt. Klar ist auch: Leute wie ihn kann die Stadt, kann die Politik gebrauchen. Auch wenn er manchmal viele nervt.

Die Zürcher Stadtregierung tut gut daran, Menschen wie von Matt gut zuzuhören. Wie wichtig der freie Zugang zum See und die Grünflächen am Wasser sind, haben gestern viele Zürcher und Zürcherinnen mit ihrem Ja klargemacht. Ihr Ja ist vor allem als Ja für den Schutz der Naherholungszone zu deuten.

### Besonnungsinitiative

Stadtkreise	Ja	Nein	% Ja
Kreis 1+2	5'752	6'718	46,1
Kreis 3	6'722	7'746	46,5
Kreis 4+5	6'001	7'055	46,0
Kreis 6	4'958	6'934	41,7
Kreis 7+8	6'878	11'891	36,6
Kreis 9	6'264	8'741	41,7
Kreis 10	5'790	8'427	40,7
Kreis 11	6'921	10'292	40,2
Kreis 12	2'727	3'405	44,5
<b>Stadt</b>	<b>52'013</b>	<b>71'209</b>	<b>42,2</b>

Stimmbeteiligung: 55,1%  
Grafik: mruo / Quelle: Stadt Zürich